

3.

Ein Diebstahl in der Landschafts-Pfennigkammer im Jahre 1715.

(Nach einer Handschrift des Stadtarchivs Münster).

Von Dr. Ernst Symann.

Im Jahre 1715, den 4. April auf „Münster sendt“, ist von einem Juden, welcher in Wolbeck gewohnt, durch Beihilfe von 4 anderen Juden und unter der Leitung eines Bäckers Glandorf, aus Telgte gebürtig, die Landschaftspfennigkammer um 4000 Rtlr. bestohlen. In dem Hause des Glandorf sind die Geldbeutel genäht worden, welches „ein sicherer getreuer entdeckt und angegeben. Im Jahre 1716 wurde der vorgedachte Jude von dem Stadtrichter Koerdinck, welcher „nebst anderen wegen wichtigen affaires in commission auf Wien geschickt wurde und Prag passirte, zu Prag attrahirt“. Der Jude wurde in das Absteigequartier gelockt unter der Vorpiegelung, daß man von ihm Waren kaufen würde, die er mitbringen sollte. Der Stadtrichter hatte von der dortigen Regierung einige Mannschaften erbeten, welche das Haus besetzen und den Juden arretieren mußten. Koerdinck berichtete an die hiesige Regierung und diese beschloß, den Juden holen zu lassen, „welches viel Geld gekostet“. Der Transport war für den Dieb sehr unbequem. Er wurde in einen Kasten eingesperrt, seine Hände durch ein Loch auswärts an den Kasten angegeschlossen und so nach Münster gebracht. Wie er in Prag war, „wird er wohl gemeint haben, sicher zu seyn“. Der Kriminalprozeß wurde eingeleitet. Vermöge des Urtheils wurde der Dieb auf der Telgterheide am höchsten Galgen „als ein Jude ohnbefehrter“ aufgekniüpft und angeschmiedet. Der Bäcker Glandorf hat sich im Kerker selbst erhängt, dessen Frau aber wurde vor dem Neuen Thor mit dem Schwert hingerichtet und ehrlich begraben.

4.

Wo lag die Bauerschaft Suderesche?

Eine kritische Untersuchung von Heinrich Pottmeyer.

Im ältesten, auf das 11. Jahrhundert zurückgehenden Freckenhorster Heberegister finden sich (Ausg. Friedländer in Cod. trad. Westfal. I, 26) folgende Angaben: „Van Sutharezzchon Riebraht tue malt rokkon, tue gerstina malt gimalana, ende Junggi wan (sic) themo selvon thorpa thrithig muddi rokkon ende ahtethein muddi gerstinas

maltaſ". Die Taſache, daß der Schreiber der Heberolle die regelmäßig von ihm für Bauerschaft gebrauchte Bezeichnung (thorp (d. i. Dorf) nachher für den Namen einſetzt, gibt volle Gewißheit darüber, daß Sutharezzhon zu der Zeit eine Bauerschaft oder doch Bauerschafts-Abteilung war. Auch kann ſeine ungefähre Lage, wenn die Aufeinanderfolge der vor und nach ihm aufgeführten Orte in Betracht gezogen wird, kaum zweifelhaft ſein, doch konnte Friedländer unter den vielen dortigen Eſchnamen „ſpeziell das Süder Eſch nicht mehr nachweiſen“, und es hat meines Wiſſens bisher auch noch kein anderer Sutharezzhon, das ſpäter Sutherheſche (Wilmanſ, Weſtfäl. Urkundenbuch III, Nr. 841 a 1269) und Sudereſche (jüngere Fredenhorſter Register) hieß, genau angedeutet.

Und doch hätte dies einem Lokalforſcher und guten Kenner des Kirchſpiels Telgte nicht ſo ganz ſchwer fallen ſollen. Dort gab es nämlich im Jahre 1653 noch ein Kolonat Sudereſch, wie aus einer B. H. unterzeichneten Anmerkung zu den „Urkundlichen Nachrichten über den Hof Schulte Raestrup zu Rſp. Telgte“ (Warendorfer Blätter VI, 30) klar hervorgeht. Ihr zuſolge bezeugte am 13. April 1653 der derzeitige Schulze Johann zu Raestrup, deſſen Hof ein Tegederhof des fürſtlich münſterſchen Amts- und Mühlenhofes zu Warendorf war, daß er jedes zweite Jahr mit den Kolonen Sudereſch und Dahlmann, Rſpls. Telgte, einen Mühlenſtein von Münſter nach Warendorf fahren müſſe. Dieſer Hof Sudereſch iſt aber zweifellos identisch mit dem im Jahre 1663 (Warendorfer Blätter VII, 15) vermeldeten Halberbe Sureſch und jezigem Hofe Sureſch, ſüdöſtlich von der Stadt Telgte und ſüdlich der Ems in der Bauerschaft Raestrup gelegen. Ganz vorzüglich ſtimmen hierzu die in der Fredenhorſter Heberolle zuſammen mit Sutharezzhon genannten Örtlichkeiten, nämlich das ihm dort unmittelbar vorangehende Emeſahornon, das auf jeden Fall ſeinen Namen von der nahen Ems hat, mag es nun, wie Friedländer vermutet, mit dem Schulzenhofe Emsmann im Kirchſpiel Eimen identisch ſein oder nicht, und beſonders auch die ihm unmittelbar folgenden Bauerschaften Bechtrup (Fiehttharpa) und Raestrup (Radistharpa), beide im Rſp. Telgte. Wir können daher ohne große Bedenken annehmen, daß der Hof Sureſch den Namen der ehemaligen Bauerschaft Sudereſche bewahrt hat, und daß dieſe demnach in ſeiner Umgebung zu ſuchen iſt.

Wie weit ſich dieſe Bauerschaft ausdehnte, läßt ſich auf Grund der uns vorliegenden dürftigen Nachrichten nicht feſtſtellen. Zwei Inhaber von Höfen in dieſer Bauerschaft werden, wie wir oben geſehen haben, im älteſten Fredenhorſter Register (um 1050) genannt: Ricbraht, der dem Kloſter jährlich 2 Malter Roggen und ebenſo viel gemälzte Gerſte, und Junggi, der ihm 30 Scheffel Roggen und 18 Scheffel Malz ent-

richten mußte. Etwa dreihundert Jahre später kommt der Hof, der die letztgenannten Abgaben zahlte, im Freckenhorster sogenannten „Goldenen Buche“ (Cod. trad. Westf. I, 72) unter der Bezeichnung Suderesche vor, während derjenige, den früher Ricbraht innehatte, unter dem Namen Ewerwinus, und an einer anderen Stelle (ebda. I, 92) Ewerwin vermeldet wird. Dann verzeichnet dasselbe Register (ebda. I, 84) in Suderesce noch einen Hof Gerwin und ein anderes Heberegister vom Ende des 14. Jahrhunderts (ebda. I, 162) in Telgte eine „Regheboden (Suderesches) hove to Rastrapen“.

Hieraus läßt sich auf Grund von Freckenhorster Nachrichten auf die Anwesenheit von vier oder, da der letztgenannte Hof ja mit einem der vorhergehenden identisch sein könnte, doch mindestens drei Höfen in der ehemaligen Bauerschaft Suderesche schließen. Einer von diesen ist bestimmt der heutige Hof Suderesch, die anderen werden sich jedenfalls nur dann mit einiger Sicherheit ermitteln lassen, wenn aus anderen Quellen mehr Licht in die Sache kommen sollte. Es liegt nahe, den im „Goldenen Buche“ verzeichneten Hof Ewerwin mit dem noch heute denselben Namen führenden Erbe in der Bsch. Bechtrup in Verbindung zu bringen. Falls sich die Identität beider feststellen ließe, wäre der Nachweis erbracht, daß die Bsch. Suderesche nicht allein den nördlichen Teil der heutigen Bsch. Raestrup, sondern auch den südlichen Teil der Bsch. Bechtrup umfaßte. Damit fiel auch zu gleicher Zeit die sonst naheliegende Annahme, daß Suderesche den bestimmenden Wortteil seines Namens seiner Lage südlich der Ems verdanke, und es müßte im Gegensatz zu einem weiter nördlich liegenden Esche benannt worden sein. Vielleicht wird ein Lokalforscher instande sein, diese Frage näher zu beleuchten.

5.

Die angebliche „ecclesia Angariensis in Susato“.

Von Friedrich von Hilde.

In der Soester Geschichte treiben zum Teil schon seit langer Zeit etliche Spukgestalten ihr Wesen. Eine dieser Erscheinungen, die „ecclesia Angariensis in Susato“, die auf deutsch „die Engernkirche in Soest“ genannt werden könnte, möchten die folgenden Zeilen anrufen und möglichst zu endgültigem Verschwinden veranlassen.

Diese „ecclesia Angariensis in Susato“ ist durch den bekannten westfälischen Geschichtsforscher Johann Saitbert Seibert zum Dasein gebracht.